



Dass dieses Wort mit Karneval zu tun hat, darauf hat mich gestern Morgen berührend das Jugendprinzenpaar aufmerksam gemacht, als sie mir ihr für diese Session ausgesuchtes Motto vorgestellt haben. Die Prinzessin und der Prinz sprachen davon, dass gerade in unseren Tagen, hier in der Stadt Münster, sich auch für junge Menschen die Frage des Miteinanders stellt. Deshalb hätten sie, um ein tolerantes Miteinander, gerade im Karneval, zu gestalten, als Motto gewählt: *„Ob weiß oder schwarz, ob reich oder arm, ob klein oder groß - Münsters Karneval ist grenzenlos!“* Das ist sehr schön. Das ist ein christliches Motto, das uns zeigt, wie diese beiden Größen Kirche und Karneval zusammenhängen. Dass Ihr darauf aufmerksam macht, halte ich für ein Zeugnis - gerade in unseren Tagen, in denen ebenfalls, wie damals bei Nehemia, die Herausforderung an uns ergeht: *„Gebt auch denen etwas, teilt mit denen, die selbst nichts haben.“*

Die Sendung Jesu, die er eben im Evangelium entfaltet hat, besteht genau darin, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen die Freiheit, den Gefesselten die Entlassung, ja, ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen für alle Menschen (vgl. Lk 4,10-19). Da können wir schlecht von „Obergrenzen“ reden, da können wir schlecht von „ausschließen“ reden. Das aber bedeutet nicht, dass wir die Kräfte unseres Verstandes nicht anstrengen müssen, um die schwierigen Herausforderungen vernünftig zu gestalten, um zu sehen, wie wir Integration schaffen, wie wir mit dem großen Strom der Menschen umgehen in ganz Europa. Diese Frage ist eine Herausforderung für das so genannte „Christliche Europa“, das im Augenblick durchaus auch enttäuschen kann. Wenn Münsters Karneval schon grenzenlos ist, dann wollen wir das doch als Christinnen und Christen gerade im Blick auf Menschen sein, die nichts haben. Deshalb danke ich Euch, dass Ihr Euch mit der Freude, die Ihr in diesen Tagen lebt und erfahrt, auch diesem sozialen Gedanken angeschlossen habt.

Die Freude kann ja mitunter, liebe Schwestern und Brüder, auch oberflächlich sein, sehr oberflächlich. Dann ist wirklich am Aschermittwoch alles vorbei - alles! Es braucht aber gar nicht die Freude vorbei zu sein; denn diese Freude hat einen tiefen Grund, auf den uns der Text aus der Lesung ebenfalls hinweist. Dort heißt es nämlich: *„Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des Herrn“* (Neh 8,9). Und weiter: *„Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke“* (Neh 8,10). Das kann alles karnevalistische Treiben, alles Frohsein in diesen Tagen vertiefen. Das ist ja für unser Leben sowieso von Bedeutung: Wir können es nicht verlängern, keiner von uns, aber wir können es vertiefen. Dieser Vers weist auf die Vertiefung hin, dass die Freude am Herrn unsere Stärke ist. Nur deshalb kann man so leicht sagen: Macht euch keine Sorgen!

Wie viele Sorgen haben Sie alle, nur für diese Woche!? Und selbst der Prinz mag Sorgen haben, dass alles gut läuft, vor allem an Rosenmontag. Aber macht Euch keine Sorgen; denn der tiefste Punkt der Freude kommt daher, dass Gott uns hält und trägt, dass er uns in Jesus Christus durch die Taufe zusammengeführt und zusammengefügt hat, und dass er uns die Möglichkeit gibt, für einander da zu sein und Sorge zu tragen, vor allem, dass er uns Jesus geschenkt hat - in dem wir immer wieder neu durch sein Wort und durch sein Sakrament Nahrung und Speise empfangen.

Deshalb soll nicht nur der heutige Sonntag, liebe Schwestern und Brüder, ein heiliger Tag des Herrn sein. Und wenn Sie vielleicht in dieser Beziehung im Laufe des Jahres etwas nachlassen mit dem Mitfeiern im Gottesdienst, dann möchte ich Ihnen diese Einladung überbringen: Die Freude am Herrn ist unsere Stärke! Das können wir im Gottesdienst erfahren. Vielleicht können wir da noch etwas mehr tun nach dem Motto: Es darf ruhig etwas mehr sein mit dem Gottesdienst, mit dem Gebet.

Liebe Schwestern und Brüder, Kirche und Karneval, das ist nicht nur eine äußere Verbindung, die Anlass gibt zu lustigen und ernsten Bemerkungen, zu philosophischen Gedanken, sondern es ist auch eine Herausforderung. Deshalb bin ich Ihnen dankbar, dass Sie diese Herausforderung annehmen und es als eine besondere Freude empfinden, hier im Dom mit dem Bischof und der Kirche von Münster Gottesdienst zu feiern.

Heute ist ein heiliger Tag zur Ehre des Herrn! Macht Euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn ist unsere Kraft!

Amen.